Laubach, Mühlgraben 1, den 28. 2. 30.

Sehr verehrter Herr Professor!

Nun sitze ich wieder hier, der akademischen Sphäre ganz entrückt, die meinem Schicksal und bemühe mich um Luthers 4. Hauptstück vor der Taufe. Ich weiß noch nicht, wie's werden wird.

An die Tage in Münster denke ich gern zurück. Wenn man gute theologische Gespräche lange entbehrt hat, weiß man sie umso mehr zu schätzen. Aus der Unterredung mit den Katholiken ist mir recht deutlich geworden, wie sich unser evangelisches Heilsgewissen unter dem stellt, was manche Kategorien verlangen. Und die Vitalität, mit der sie ein Markemann vorzüglich in ungeschulter Weise vorträgt, geht ihr auch ab. Wenn man daran denkt, daß jetzt ein Geschlecht heraufkommt, das beweisen will, daß die „Wahrheit" einfach gesagt haben will, wenn man mit Besorgnis an die Möglichkeiten denken, welche der Katholizismus für solche Leute bereit hat. Die Leute kann ein Markemann seine Predigt vom Menschen der das Volkschristentum assimilieren! Und wir sollten auch die feineren Gemüter das nicht eindruck machen, was ihnen der rechte Flügel des Katholizismus klar und deutlich sagen kann? Deutlich ist mir zugleich auch klar geworden, daß dieser rechte Flügel auf derselben Basis steht wie Markemann. Die Betonung der Gnade war ja so schön; aber es konnte ja damit nur die gratia infusa gemeint sein. Zwar ist nach der Entwicklung der Dogmengeschichte sicher, daß nicht Markemann, sondern eher die andere mit einem Bein außerhalb der Kirche stehen. Das alles Heilig hat die Gefahr, welche von vorher droht, nicht auf.

Nun darf ich Sie wohl bitten, Ihrer verehrten Gattin nochmals meinen herzlichen Dank dafür zu übermitteln, daß ich die ganze Zeit über in ihrem Hause als Gast walten durfte. Nehmen Sie selbst auch noch einmal den herzlichsten Dank für alles

von Ihnen sehr ergebenen

Wilhelm Kinkel

Wenn möglich, lassen Sie doch wohl meinen Talar-Band, der sich noch bei einem der Professoren befinden soll, zurückfindig zu machen?

9330.114